



PLANEN

Roberta Immenschuh | Der Flächennutzungsplan als Planungsinstrument

Zitierempfehlung:

Immenschuh, Roberta (2024): „Darstellungen einer möglichen Zukunft. Der Flächennutzungsplan als Planungsinstrument“, *unboxing maps. Karten, Medien, Praktiken*, <https://www.ub.uni-mainz.de/de/unboxing-maps/story>

Dieser Artikel ergänzt die Ausstellung „unboxing maps. Karten, Medien, Praktiken“ und deren digitale Präsentation unter <https://www.ub.uni-mainz.de/de/unboxing-maps/story>. Dort findet sich das Karten- und Bildmaterial der folgenden medienhistorischen Analyse. Die Arbeit entstand im Rahmen des Projektseminars „Karten ausstellen, Räume versammeln“ im Masterstudiengang Medienkulturwissenschaft an der JGU Mainz.

DARSTELLUNGEN EINER MÖGLICHEN ZUKUNFT

Der Flächennutzungsplan als Planungs- instrument

Es gibt wohl wenige Entscheidungen, die so viel Einfluss auf die Zukunft eines Stadtbildes haben wie die Zuordnung von Flächen für bestimmte Zwecke. Soll auf einem Gelände ein neues Gewerbegebiet entstehen oder doch ein Wohngebiet? Oder soll die Fläche im Hinblick auf den fortschreitenden Klimawandel perspektivisch doch als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden? Damit diese Entscheidungen nicht nur von gewählten Politiker*innen des Stadtrates sowie den Planer*innen der Stadtverwaltung bestimmt werden, sondern auch Bürger*innen ein Mitspracherecht oder zumindest einen Einblick in städtebauliche Prozesse erhalten, sind seit 1960 Flächennutzungspläne im Baugesetzbuch verankert.¹ Ein Flächennutzungsplan dient einer das gesamte Gemeinde- bzw. Stadtgebiet umfassenden Planung. „Im Unterschied zum verbindlichen Bebauungsplan enthält der Flächennutzungsplan Darstellungen für die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung, während der Bebauungsplan die rechtsverbindlichen Festsetzungen enthält und die Rechtsgrundlage für weitere erforderliche Maßnahmen bildet“², so der Städteplaner Stephan Mitschang. Als vorbereitender Bauplan informiert der Flächennutzungsplan (im Folgenden: FNP) allerdings nicht nur die Bewohner*innen, sondern auch außenstehende Investor*innen,

¹ Vgl. Baugesetzbuch, URL: [§ 5 BauGB - Einzelnorm \(gesetze-im-internet.de\)](https://www.gesetze-im-internet.de/5_bau_g_b.html) zuletzt aufgerufen am 04.07.2024

² Mitschang (2018): Flächennutzungsplan, S. 687.

die den Bau von Industrie-, Gewerbe-, oder Wohngebieten planen, Nachbargemeinden, die ihre eigene stadträumliche Struktur planen oder Behörden, die überprüfen, dass bestimmte Aspekte bei der Stadtplanung berücksichtigt werden.³ Wichtig ist auch, dass der FNP die Ziele der Raumordnung und Landesplanung berücksichtigt, weswegen vor der Aufstellung eines neuen FNP erst eine Landesplanerische Stellungnahme eingeholt werden muss. Dem FNP kommt damit eine „Scharnierfunktion zwischen der überörtlichen Raumordnung und der örtlichen Bebauungsplanung“⁴ zu.

Zwischen Planung und Bebauung: der Flächennutzungsplan als Übergangsinstrument

Der vorliegende FNP der Stadt Mainz ist somit ein Planungsinstrument, das den Übergang zwischen vorbereitender Planung und rechtsverbindlichen Bebauungsplänen markiert. Es handelt sich um ein Zwischenprodukt; der FNP bildet die erste Planstufe der zweistufigen Bauleitplanung. Im Zuge der sogenannten Offenlage des FNP-Entwurfs können die Bürger*innen der Stadt Mainz persönliche Stellungnahmen abgeben und Beschwerden, sowie Veränderungswünsche mittels eines Formulars an die Stadt weiterleiten. Ein Muster dieses Formulars ist im rechten unteren Abschnitt auf der Rückseite der Karte kleinformatig integriert.⁵ Gleichzeitig wurden auch die Nachbargemeinden sowie die Träger öffentlicher Belange über die Offenlage des FNP benachrichtigt.⁶ Die Nutzung des Planes ist also vielfältig und beschränkt sich nicht auf Akteure der Politik und Verwaltung; vielmehr muss der FNP gleichermaßen von Bürger*innen lesbar sein. In einem weiteren Verfahrensschritt wurden die öffentlichen und privaten Belange an die Stadt adressiert, gegen- und untereinander abgewogen und die daraus resultierenden Änderungen in den FNP eingearbeitet.⁷

³ Vgl. ebd., S. 688

⁴ Ebd., S. 687.

⁵ Vgl. Rückseite FNP, Entwurf Planstufe I, Stand April 1995.

⁶ Vgl. Erläuterungsbericht, S. 15.

⁷ Vgl. ebd., S. 15f.

Mainz in den 1990er Jahren: Veränderte historische Rahmenbedingungen

Der vorliegende FNP wurde im April 1995 aufgestellt, sein Vorgänger wurde 1976 beschlossen, es liegen also fast zwanzig Jahre zwischen den beiden FNPs.⁸ Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Aufstellung eines FNP ein langwieriger Prozess ist, der sich über mehrere Jahre erstreckt. So wurde der Beschluss einen neuen FNP aufzustellen bereits am 15.11.1989, also sechs Jahre vor dem Beschluss des vorliegenden FNP durch die Stadt getroffen.

Seit der Aufstellung des vorherigen FNP haben sich die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen erheblich gewandelt. In der Gesellschaft ist es zu einem Wertewandel gekommen. Wirtschaftliches Wachstum wird kritisch hinterfragt, es entsteht ein stärkeres Bewusstsein für die Umwelt. So wird im Erläuterungsbericht von 1999 rahmend beschrieben, dass die Wiedervereinigung Deutschlands sowie die Öffnung Ost- und Südeuropas zu gesellschaftlichen Veränderungen geführt hätten, die sich auch in Mainz in den 1990er Jahren bemerkbar machten.⁹ Es entstünde eine erhöhte Nachfrage nach Wohnungen, da Mainz als wirtschaftlicher Ballungsraum eine schnell wachsende Bevölkerung aufzeige. Neben der allgemeinen Knappheit an Wohnungen komme es, so der Bericht, zu einer sozialen Polarisierung in den Städten, die mit einer sozialräumlichen Segregation einhergehe, die Wohngebiete mit vornehmlich einkommensschwacher Bewohnerschaft zunehmend marginalisiere.

Ein weiterer wesentlicher Faktor ist das Ende des Kalten Krieges, wodurch zahlreiche Militärflächen und Kasernen durch den Abzug der Alliierten aus Deutschland frei werden. Diese Flächen bieten nun vielfältige Möglichkeiten für eine neue Nutzung. All diese veränderten Rahmenbedingungen und Wertvorstellungen sollen vom FNP aufgegriffen werden und bei der Bodennutzung berücksichtigt werden.¹⁰

⁸ Vgl. ebd., S. 11.

⁹ Vgl. ebd., S. 13.

¹⁰ Vgl. ebd., S.12f.

Visuellen Darstellung und Materialität des Flächennutzungsplans

Auf der Vorderseite des FNP wird die allgemeine Flächenverteilung der Stadt Mainz dargestellt. Mittels verschiedenfarbiger Flächen soll auf einen Blick ersichtlich werden, welche Gebiete zum Wohnen, als Gewerbegebiet, Grünfläche oder für andere Nutzungen vorgesehen sind. Dabei wird differenziert zwischen bereits vorhandenen Flächen, die einfarbig dargestellt sind und geplanten Flächen, die gestreift dargestellt sind. Da es sich um einen FNP allein für das Stadtgebiet handelt, sind sämtliche Bereiche außerhalb dieser Stadtgrenzen nicht farbig markiert. Sie rücken in der schemenhaften, in Schwarzweiß gehaltenen Darstellung deutlich in den Hintergrund. Mittels verschiedener Symbole werden auf dem Plan zudem unterschiedliche Institutionen wie Schulen, Sportanlagen und Kirchen markiert. Auch hierbei wird zwischen geplanten Gebäuden und bereits vorhandenen unterschieden. Während vorhandene Einrichtungen durch ein Symbol in einem schwarzen Quadrat gekennzeichnet sind, werden geplante Einrichtungen durch ein gestricheltes Quadrat dargestellt.

Auffällig ist, dass ein vergleichsweise einfaches Druckverfahren für diese Kartenversion der Offenlage des FNP gewählt wurde, wodurch vor allem die Planzeichenlegende nur schwer zu entziffern ist. Auf diesen Tatbestand geht auch eine kurze Erläuterung ein, die sich im unteren Bildabschnitt befindet. Laut dem Plan wurde diese einfache Ausführung aus Kostengründen gewählt; es wird allerdings auch darauf hingewiesen, dass die Originalfassung des Plans im Stadtplanungsamt eingesehen werden kann.¹¹

Hinweise für die tatsächliche Verwendung der Karte können aus der Materialität der Karte abgeleitet werden. Die Karte wurde laminiert, das Material darunter sieht allerdings abgegriffen aus. Zudem zeichnen sich unter der Folie zahlreiche Spuren von Falten ab. Diese Gebrauchsspuren implizieren, dass der Plan tatsächlich zu einem bestimmten Zeitpunkt häufig auf- und zugefaltet wurde und somit in Gebrauch war.

Auf der Rückseite des FNP sind zahlreiche Hintergrundinformationen über die Entstehungshintergründe, aber auch Ziele des Planes abgebildet. Dabei wird dezidiert auf unterschiedliche Belange, die im FNP berücksichtigt werden sollen, eingegangen. Besonders die Bereiche Wohnen, Umwelt und Verkehr werden ausführlich besprochen: „Ziel ist ein

¹¹ Vgl. Flächennutzungsplan 1995.

verträgliches Nebeneinander von Wohnen, Arbeitsstätten, Einkaufsmöglichkeiten sowie Erholungs- und ökologischen Ausgleichsflächen.“¹² Im Erläuterungsbericht wird noch genauer auf diesen Nutzungskonflikt zwischen Umweltbelangen und Bebauung eingegangen. So wird genau abgewogen zwischen Flächen, die für Verkehr, Wirtschaft und Wohnen genutzt werden und Flächen, die dem Naturschutz dienen.¹³

Diskrepanz zwischen angegebenen Zielen und tatsächlicher Planung

Der FNP unterscheidet sich grundlegend dadurch von anderen Karten, dass er nicht den aktuellen Zustand abbildet, sondern eine mögliche zukünftige Entwicklung darstellt. Während Stadtpläne den Nutzenden Orientierung bei der Navigation geben, projiziert der FNP auf einen solchen Stadtplan ein geplantes, zukünftiges Stadtbild. Der FNP stellt somit nicht lediglich etwas dar, sondern erschafft neue, zukünftige Stadtbilder mit. So werden im nächsten Verfahrensschritt, welcher nach der Aushandlung zwischen Öffentlichkeit und Entscheidungsträger*innen vollzogen wird, die Änderungen im Bauleitplan festgelegt, welcher rechtsverbindlich ist und Grundlagen für die stadträumliche Entwicklung schafft.¹⁴ In diesem Sinne hat der FNP eine operative Wirkung, da er nicht nur die Nutzung von Flächen beschreibt, sondern auch aktiv dazu beiträgt, diese Nutzungen zu etablieren und zu gestalten. Wird ein Gebiet im FNP als Gewerbegebiet ausgewiesen, so werden darauf basierende Bauanträge genehmigt, Infrastrukturen geplant und entsprechende wirtschaftliche Aktivitäten gefördert. Dadurch kann die im Plan vorgesehene Nutzung zur Realität werden.

Karten sind, so Sybille Krämer, „nicht nur Projektionen von Raumwissen, sondern auch von Weltbildern und vor allem auch: von Absichten, die wir mit der Kartierung verfolgen.“¹⁵ Die Kartierung im vorliegenden FNP präsentiert solche Absichten, die in die Fläche übersetzt werden. Genauere Informationen über die Ziele der Planer*innen werden ausführlich auf der Rückseite des FNP erläutert. So soll einerseits der Straßenverkehr ausgebaut, neue

¹² Siehe Rückseite FNP, Mainz ökologisch.

¹³ Vgl. Erläuterungsbericht, S. 12, S. 30.

¹⁴ Vgl. Mitschang (2018): Flächennutzungsplan, S. 688.

¹⁵ Krämer (2007): Karten - Kartenlesen - Kartographie, S. 78.

Wohnflächen bereitgestellt und mehr Flächen für den Bau von Bürogebäuden bereitgestellt werden. Andererseits soll auch der ökologische Aspekt bei der Bauplanung berücksichtigt werden: „Durch eine Reihe von Maßnahmen, wie z.B. durch den „Landschaftsaufbauplan Hechtsheim-Ebersheim“ und das „Entwicklungskonzept Lennebergwald“, sollen die bestehenden Freiflächen aufgewertet und gestaltet werden. Zudem wird mit dem „Mainzer Sand“ ein neues Naturschutzgebiet zwischen Mombach und Gonsenheim gegründet. Damit es zu einem Ausgleich zwischen Freiraum und Siedlung kommt, wird eine sternförmige Struktur gewählt, bei der Grünflächen mit bebauten Flächen verwoben werden sollen. Laut der Beschreibung auf der Rückseite gibt es drei Grüngürtel, die innerhalb der Stadt verlaufen und das im FNP sogenannte „Mainzer Freiraumsystem“ optimieren sollen. Auf dem FNP lassen sich diese Grüngürtel allerdings nicht direkt erkennen. Zwar offenbart der Plan, dass gerade in den Vierteln Hechtsheim, Laubenheim und Ebersheim neue Grünflächen entstehen, im Zentrum von Mainz sind auf der Karte jedoch keine neuen Grünanlagen vermerkt.

Diese Abweichung zwischen den verkündeten Zielen und der tatsächlichen Planung des FNP deutet daraufhin, dass weitere Diskrepanzen zwischen der Planung und den Zielsetzungen existieren. Inwiefern die angegebenen Ziele allerdings mit der Flächengestaltung des FNP übereinstimmen, lässt sich im Allgemeinen nur schwer erkennen. So ist ein Problem der Darstellungsweise des FNP, dass die gestreiften Flächen lediglich die geplante zukünftige Nutzung zeigen, während die aktuelle Nutzung nicht dargestellt wird. So erfährt der/die Betrachter*in nicht, wofür die Fläche derzeit genutzt wurde. Wurde das Gebiet, auf dem ein neues Gewerbegebiet entstehen soll, zuvor landwirtschaftlich genutzt, oder entsteht das Gebiet auf einer Grünfläche? Diese Information ist relevant, um die Auswirkungen der geplanten Nutzungsänderungen vollständig zu verstehen und im Kontext der bisherigen Bodennutzung zu bewerten. Erst durch die Lektüre eines Zeitungsartikels der AZ wird bspw. deutlich, dass einige der geplanten Wohngebiete auf Flächen des Volksparks vorgesehen sind.¹⁶ In dem Artikel wird genauer darüber berichtet, dass die SPD-Fraktion sich gegen diese Änderungen stellt, da durch die geplanten Veränderungen des FNP die Gesamtfläche des Volksparks reduziert werden würde. In einem weiteren Artikel wird darüber berichtet, dass das Sportererweiterungsgelände in Laubenheim in der Nähe eines Naturschutzgebietes gebaut werden soll, weswegen der Ortsbeirat gegen den FNP Einspruch

¹⁶ „Nein zu den Änderungen“ AZ, 30.06.1995.

erhebt.¹⁷ Diese Konsequenzen und Probleme werden bei der Betrachtung des FNP aufgrund der eindimensionalen Darstellungsweise jedoch nicht sofort ersichtlich.

Balance zwischen Komplexität und Präzision: Lesbarkeit des Plans

Eine zusätzliche Herausforderung, die bei der Betrachtung des FNP auffällig wird, ist die Lesbarkeit des Plans. Um seinen Zweck zu erfüllen, die Öffentlichkeit über die geplante stadträumliche Entwicklung aufzuklären, muss der FNP zunächst gelesen und verstanden werden. Laut Krämer ist eine der wichtigsten Anforderungen an Karten, dass diese „lesbar“ und ihr Code nur „unschwer entschlüsselbar“ ist.¹⁸ Aufgrund des einfachen Drucks ist die Lesbarkeit des FNP allerdings eingeschränkt, was besonders die Entschlüsselung der Planzeichenlegende erschwert. Insgesamt wird zwischen knapp 60 Symbolen differenziert. Neun unterschiedliche Farbtöne deklarieren Formen der Bodennutzung. Diese Vielzahl an kartografischen Zeichen sorgt für ein komplexes Bild, dessen Code anschließend an Krämer eher als schwer ‚entschlüsselbar‘ erscheint. Dazu kommt, dass die grafischen und farblichen Details in der geringen Auflösung des Drucks nur mühsam unterscheiden lassen. Augenscheinlich wird dies in der Darstellung der Flächen für Sport- und Spielanlagen sowie der Grünflächen. Der einzige Unterschied ihrer grafischen Darstellungen liegt darin, dass Sport- und Spielanlagen durch ein grünes Quadrat mit schwarzen Pünktchen gekennzeichnet sind, während Grünflächen durch ein grünes Quadrat ohne Pünktchen abgebildet werden. Gerade im Hinblick auf den ökologischen Aspekt, macht es allerdings einen großen Unterschied, ob ein Gebiet als Grünfläche oder als Sportanlage genutzt wird.

Die Darstellungsweise des FNP steht somit im Widerspruch zu einem seiner zentralen Ziele, nämlich politische Entscheidungsprozesse transparent zu machen und dadurch die demokratische Mitbestimmung zu fördern. Eine Karte, die „alles darstellt, stellt nichts da und wäre nichts anderes als Chaos,“¹⁹ so der Historiker Karl Schlögel. Da ein FNP eine Vielzahl an Informationen darzustellen hat, wird das von Schlögel artikuliert Problem im FNP teilweise sichtbar: Die Informationsdichte führt zu einer Überladenheit, die es den

¹⁷ „Ortbeirat lehnt neuen Flächennutzungsplan ab“ AZ, 18.09.1995.

¹⁸ Vgl. Krämer (2007), S. 74.

¹⁹ Schlögel (2003): Im Raume lesen wir die Zeit, S. 100.

Betrachter*innen erschwert, wesentliche Details und Zusammenhänge klar zu erkennen. Hierin liegt jedoch auch ein kaum lösbares Problem, dass im Konzept des FNP verankert ist: So richtet sich der FNP nicht nur an die Bürger*innen von Mainz, sondern auch an unterschiedliche Behörden, Nachbargemeinden, Investor*innen, sowie Industrie- und Handelskammern.²⁰ Diese verschiedenen Adressatengruppen haben unterschiedliche Informationsbedürfnisse und Anforderungen, was zu einer Komplexität führt, die schwer zu bewältigen ist und die Klarheit der Darstellung beeinträchtigt. Aus mehreren Zeitungsartikeln der AZ geht hervor, dass der FNP vor allem in der Lokalpolitik verhandelt wurde und von Mitglieder*innen der Ortsbeiräte rezipiert wurde. So wird in mehreren Zeitungsartikeln von Widerstand oder auch Zustimmung gegen die geplanten Veränderungen des FNP berichtet.²¹ Inwiefern die Ablehnung der Ortsbeiräte auch berücksichtigt wird, wird durch die Zeitungsartikel zwar nicht ersichtlich, dafür zeigt die Berichterstattung, dass der FNP durchaus rezipiert wird und als öffentliches Anliegen auch thematisiert wurde. Gleichzeitig werden durch die Zeitungsartikel neue Facetten des FNP sichtbar: Um sämtliche Konsequenzen des FNP ermessen zu können ist ein umfangreiches Hintergrundwissen über das Stadtbild und die lokale Politik notwendig, über das nicht direkt planungsbetroffene Bürger*innen wohl kaum verfügen dürften.

Fazit: Herausforderungen und Chancen des Flächennutzungsplans

Zusammenfassend wird deutlich, dass der FNP den Bürger*innen einen Einblick in politische Planungsprozesse gibt, die der Öffentlichkeit ansonsten nicht zugänglich wären. So erfahren Bürger*innen konkrete Änderungen im städteräumlichen Bild, die in den nächsten Jahren verwirklicht werden sollen. Dennoch muss berücksichtigt werden, dass die verwendeten gestalterischen Mittel, wie Symbole und Farben, die Wahrnehmung der Betrachter*innen beeinflussen. Diese visuellen Elemente können die Interpretation der vorgesehenen Flächennutzung verändern und dabei möglicherweise eine gewisse Voreingenommenheit erzeugen. Es besteht das Risiko, dass nicht alle Absichten und Überlegungen der Planer*innen so verständlich und eindeutig vermittelt werden, wie es auf

²⁰ Vgl. Mitschang (2018): Flächennutzungsplan, S. 694.

²¹ „Plan stößt nicht auf Gegenliebe“ AZ, 28.01.1995, „Appell: Dörfliche Struktur bewahren“, AZ, 08.07.1995, „Ortsbeirat lehnt neuen Flächennutzungsplan ab“, AZ, 18.09.1995.

den ersten Blick erscheinen mag. Dies bedeutet, dass trotz der scheinbaren Klarheit des Plans, einige wichtige Aspekte und Hintergründe für die Betrachter*innen nicht vollständig erkennbar sind. Transparenz ist daher nicht immer in vollem Umfang gegeben, was die Komplexität der Planung und die dahinterliegenden Überlegungen betrifft. Um ein besseres Verständnis für die Konsequenzen des FNP zu erhalten, ist es wichtig die mediale Berichterstattung zu rezipieren, da hier verschiedene Meinungen über den FNP zum Ausdruck gebracht werden. So werden für die vorgesehene Flächennutzung alternative Projekte und Planungen vorgestellt, die im FNP nicht vermerkt sind. Erst durch einen Artikel in der AZ erfährt der/die Leser*in, dass auf einer Fläche in Weisenau, auf der im FNP ein Gewerbegebiet entstehen soll, eigentlich der Bau eines Freizeitgeländes und eines Schulzentrums vorgesehen war.²² Letztlich bietet der FNP den Bürger*innen zwar die Möglichkeit, einen Einblick in stadtplanerische Prozesse zu erhalten. Ohne das nötige Hintergrundwissen über die momentanen Gegebenheiten des Ortes und alternative Bauprojekte ist die Betrachtung des Plans allerdings nur begrenzt aufschlussreich.

²² „Nein zu den Änderungen“, AZ, 30.06.1995

Literatur- und Quellenverzeichnis

Anonym (1995): Appell: Dörfliche Struktur bewahren, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 08.07.1995, S.13

Anonym (1995): Nein zu den Änderungen, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 30.06.1995, S.12.

Anonym (1995): Ortsbeirat lehnt neuen FNP ab, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 18.09.1995, S.12.

Anonym (1995): Plan stößt nicht auf Gegenliebe, in: Allgemeine Zeitung Mainz, 28.01.1995, S.11.

Baugesetzbuch, URL: <https://www.gesetze-im-internet.de/datenschutz.html> zuletzt aufgerufen am 04.07.2024.

Erläuterungsbericht zum Flächennutzungsplan. Stadt Mainz, 1999.

Krämer, Sybille (2007): Karten - Kartenlesen - Kartographie. Kulturtechnisch inspirierte Überlegungen, in: Philine Helas et al. (Hg.): Bild/Geschichte, Berlin, S. 73-82.

Mitschang, Stephan (2018): Flächennutzungsplan, in: ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung, S. 687-696, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-5599615> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2024).

Roggenthin, Heike (Hg.) (2001): Stadt – der Lebensraum der Zukunft? Gegenwärtige raumbezogene Prozesse in Verdichtungsräumen der Erde, Mainz.

Schlögel, Karl (2003): Im Raume lesen wir die Zeit: Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik. München.

Stadt Mainz Flächennutzungsplan, Entwurf Planstufe I, Stand: April 1995, Baudezernat: Bürgermeister Norbert Schüler, Stadtplanungsamt: Herbert Feßenmayr, Günther Ingenthron, Hubert Berg, Carsten Schoch, Michael Finkenauer, Doris Ims.